FACING 2066

THEATER FESTIVAL

SCHWINDEL

FREI

DOKUMENTATION

/

INHALT

/

03 —— **SABINE SCHIRRA**
Vorwort

05 —— **NICOLE LIBNAU**
Das Theaterfestival Schwindelfrei – Ein Blick zurück

07 —— **SOPHIA STEPF**
FACING 2066 – Das Festivalthema

08 —— **RUTH FANDERL**
Begegnungen bei Schwindelfrei – Gemeinsam in die Zukunft

10 —— **OLIVIA KAISER**
Wenn Hillary Clinton mit Yoko Ono geschlafen hätte – Theaterparcours 1

12 —— **TRISTAN LUDWIG (SCHREIBPROJEKT GUSTAV)**
Lichtblicke – Theaterparcours 2

13 —— **NICOLE SCHNEIDERBAUER**
Inspirierender Austausch – Perspektiven für Schwindelfrei

14 —— **SWETANSHU BORA**
Wie bringt man in zehn Tagen eine internationale Performance heraus?
How to create an international performance in 10 days?

16 —— **JANINA BENDUSKI**
Regionale Festivals der freien Szene in Deutschland
Beobachtungen beim Festival Schwindelfrei 2016 in Mannheim

17 —— **DAVID YOUNG**
Bringing artists together – Eine künstlerische Begegnung

19 —— **FRANZISKA VON PLOCKI**
WARM UP – Das kulturelle Rahmenprogramm

20 —— **DENNIS BARANSKI**
Laue Sommernächte mit Bier und Kunst

22 —— **BERND MAND**
Die Zukunft also

23 —— **SCHREIBPROJEKT GUSTAV**
Protokoll der Utopien

25 —— **DAVID YOUNG**
The future is … – Fragen an die Künstlerinnen und Künstler

27 —— Die Zukunft von Schwindelfrei 2014 – Was aus den Schwindelfrei-Stücken 2014 wurde
28 —— Künstlerinnen, Künstler und Institutionen
31 —— Das Schwindelfrei-Team 2016
33 —— **LYS Y. SENG**
Fotografische Impressionen des Festivals

VORWORT

/

von Sabine Schirra
(Kulturamtsleiterin)

Gold war die Festivalfarbe der diesjährigen, 5. Ausgabe des *Theaterfestivals Schwindelfrei*, das unter dem Motto FACING 2066 stand. Wenn auch die zum Festival eingeladenen Produktionen die Zukunft alles andere als golden sahen, verweist die diesjährige Farbwahl auf ein selbstbewusstes und wertiges Festival. Begonnen im Schillerjahr 2009 als kleines Format im Rahmen der traditionsreichen Schillertage des Nationaltheaters Mannheim, hat sich das Festival der Freien Szene in kurzer Zeit zu einem eigenständigen Format entwickelt, das im Festivalkalender der Metropolregion Rhein-Neckar seinen festen Platz erobert hat. Initiiert als zusätzliches Förderinstrument, um die performativen Künstlerinnen und Künstler aus der Metropolregion Rhein-Neckar zu motivieren, sich unter einer gemeinsamen Themenstellung zu präsentieren, bietet das *Theaterfestival Schwindelfrei* bereits zum zweiten Mal ausgewählten internationalen Künstlerinnen und Künstlern eine Plattform an. Das 2014 von der Regisseurin und Dramaturgin Sophia Stepf entwickelte und beim vergangenen 4. Theaterfestival *world wide me* umgesetzte Konzept hat die Weichen richtig gestellt, auf die die 5. Ausgabe aufbauen konnte. Sein besonderer Charakter liegt sowohl im intensiven Austausch der Künstler untereinander, sei es bei gegenseitigen Besuchen in der Probenphase oder gemeinsamen Workshops, wie auch darin, einfach mal eine Idee in einer 20-minütigen Produktion ausprobieren zu dürfen ohne den Zwang einer abendfüllenden Vorstellung. Doch das *Theaterfestival Schwindelfrei* bietet nicht nur den Künstlerinnen und Künstlern Freiraum. Durch das umfängliche Rahmenprogramm konnte das Kernthema, die Beschäftigung mit der Zukunft, auch mit den künstlerischen Mitteln von Musik und Bildender Kunst sichtbar gemacht werden und vernetzte die Kulturakteure der Stadt noch enger. Dank der großzügigen Förderung durch die Baden-Württemberg Stiftung war es möglich, das breit aufgestellte Rahmenprogramm als WARM UP mit vielen Partnern zu entwickeln. Profitiert haben davon die Zuschauer, was sich in den hohen Auslastungszahlen widerspiegelt.

Ich möchte an dieser Stelle der Kuratorin Sophia Stepf meinen herzlichen Dank aussprechen und Lisa Stepf für ihre dramaturgische Mitarbeit danken. Die Festivalleitung lag in den bewährten Händen von Nicole Libnau, der ich ebenso herzlich danken möchte wie ihrem Festivalteam mit Franziska von Plocki und Hazel Wolf sowie den beiden Technikern Ingo Joos und Johannes Frisch. Mein Dank richtet sich an alle Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner, namentlich an: *Alte Feuerwache Mannheim, Atlantis Kino, COHRS, Community art Center mannheim, Einraumhaus c/o, FORUM/Jugendkulturzentrum, GUSTAV, Port25–Raum für Gegenwartskunst, Theaterakademie Mannheim, Theater Felina-Areal, theater oliv, Universität Mannheim und wortbruch*.

Sie, verehrte Leserinnen und Leser, können sich anhand dieser Dokumentation noch einmal die Höhepunkte des 5. *Theaterfestivals Schwindelfrei* FACING 2066 vor Augen führen. Allen, die dieses Festival versäumt haben, sei die nächste Ausgabe des *Theaterfestivals Schwindelfrei* im Sommer 2018 ans Herz gelegt.

Herzlichst,
Ihre Sabine Schirra

DAS THEATERFESTIVAL SCHWINDELFREI

/

EIN BLICK ZURÜCK

von Nicole Libnau *(Festivalleitung)*

In seiner 5. Ausgabe blickte das *Theaterfestival Schwindelfrei* in die Zukunft. FACING 2066 lautete das Thema, das internationale Künstlerinnen und Künstler aus dem Libanon, Iran, Australien und Indien gemeinsam mit regionalen Vertretern der freien Theaterszene performativ ausgestalteten. Rund um das Festivalzentrum Einraumhaus c/o, Alter Messplatz, wurde die Zukunft auf vielfältige Weise befragt, ihre Möglichkeiten und Grenzen ausgelotet.

In dieser Dokumentation wollen wir noch einmal das Festival Revue passieren lassen. Wir haben hierfür zahlreiche Autoren gebeten, ein Feedback zum Festival zu geben: aus interner wie aus externer Sicht, aus Experten- wie aus Stadtperspektive, aus der Perspektive der regionalen sowie internationalen Gäste und Akteure. Wie haben die Festivalbeobachter, die Besucher, die Experten das Festival wahrgenommen? Wie wirkt es auf die Stadt, wie national, wie international? Welches Konzept steckt hinter dem Festival und sind die gesteckten Ziele alle aufgegangen?

Hierzu erläutert Sophia Stepf in ihrem Beitrag die Gedanken, die dem Konzept und der Themenstellung zugrunde liegen. Die kulturjournalistische Schreibwerkstadt GUSTAV sowie die Autorin Ruth Fanderl und Olivia Kaiser blicken zurück und lassen das Festival noch einmal vor unserem inneren Auge vorüberziehen.

Wie sich das Festival aus der Sicht der teilnehmenden Theatergruppen anfühlte, beschreiben Nicole Schneiderbauer für die regionalen und Swetanshu Bora für die internationalen Künstler.

Darüber hinaus wurden zwei externe Festivalbeobachter und Experten eingeladen, das Festival zu begleiten und kritisch zu reflektieren. Janina Benduski, Vorsitzende des Bundesverbands Freier Darstellender Künste e.V., Berlin, gibt dabei eine Einschätzung auf kulturpolitischer Ebene, während sich der Australier David Young aus internationaler Perspektive mit dem Festivalkonzept auseinandersetzt.

Franziska von Plocki und Dennis Baranski widmen sich schließlich dem künstlerischen Rahmenprogramm WARM UP und fächern die Palette der Beiträge auf, die das Festival ergänzten.

Wir blicken hier in dieser Broschüre gemeinsam mit Ihnen allen zurück und freuen uns auf das nächste *Theaterfestival Schwindelfrei* 2018!

FACING 2066

/

DAS FESTIVALTHEMA

von Sophia Stepf

Die Zukunft ist eine Landschaft, die wir jetzt gestalten. Wie sieht die Welt in 50 Jahren aus, im Jahr 2066? 50 Jahre sind vorstellbar, eine Lebensspanne, die manche von uns schon erlebt haben. Die Zukunftsforschung wagt jedoch nur vorsichtige Prognosen, denn alle Entwicklungen werden sich beschleunigen – zumindest darin sind sich alle einig.

In den meisten medialen oder literarischen Zukunftsfantasien leben wir in einer post-katastrophalen Welt. Die drängenden Fragen für die Zukunft sind: Kann ein Wertewandel oder eine technische Errungenschaft unsere Zivilisation retten oder wird der neoliberale Kapitalismus uns in Ressourcenkriege treiben, bis wir uns selbst abschaffen? Können wir das Wort *Fortschritt* neu definieren? Oder werden wir in einer post-atomaren Katastrophenwelt leben, wie Cormac McCarthy sie in *The Road* entwirft? Muss ein Held die Menschheit in eine künstliche neue Welt bringen wie in *Interstellar*? Werden wir uns mit Drogen geschickt das Denken vernebeln wie in Huxleys *Schöne neue Welt* oder werden wir komplett virtuell durchsichtig leben wie in Dave Eggers Internetdystopie *The Circle*? Oder sind es eher die genetische Optimierung des Menschen und die Unterteilung in neue Kastensysteme, wie die Science-Fiction-Blockbuster *Divergent* und *Die Tribute von Panem* die Welt von Morgen beschreiben?

Das *Theaterfestival Schwindelfrei* FACING 2066 hat neun Künstlerinnen und Künstler aufgerufen, sich mit einer Zukunftsfiktion für das Jahr 2066 zu beschäftigen. Neben fünf Gruppen aus der Metropolregion Rhein-Neckar waren vier internationale Gruppen beauftragt, Prognose, Prophetie, Trendforschung oder Science Fiction, Weltuntergangsszenario, mögliche Realität oder utopischen Wahnsinn zu erarbeiten. So vielfältig der inhaltliche Zugriff, so vielfältig waren die theatralen Formen: Theater, Tanz, Installationen, Multimedia, Performances, Autoren- oder Dokumentarisches Theater – eine große Bandbreite der Darstellenden Künste war auf dem Festival vertreten. Die 20-minütigen Produktionen wurden eigens für das *Theaterfestival Schwindelfrei* konzipiert und kamen hier zur Uraufführung. Sie wurden gemeinsam in zwei Theaterparcours präsentiert.

DIE KURATORIN — SOPHIA STEPF arbeitet seit ihrem Studium der Dramaturgie international mit dem Schwerpunkt Indien. Sie ist selbst als Regisseurin und Dramaturgin in der freien Szene aktiv und produziert Stücke in Berlin, Kassel und Bangalore. Sie hat die kuratorische Praxis als Assistentin und Dramaturgin für internationale Theaterfestivals wie die *Wiener Festwochen*, *Theater der Welt 2005* und die *Bonner Biennale* gelernt und bringt ein kritisches Verständnis zu Theateraustausch, internationalen Kooperationen und dem Präsentieren internationaler Künstlerinnen und Künstler im deutschsprachigen Raum mit.

BEGEGNUNGEN BEI SCHWINDELFREI

/

GEMEINSAM IN DIE ZUKUNFT

von Ruth Fanderl

Wer in diesem Frühling durch die Neckarstadt lief, kam nicht umhin, eines der Plakate mit dem goldenen Kreis zu bewundern: die Ankündigung für das bereits fünfte *Theaterfestival Schwindelfrei*, das vom 2. bis zum 5. Juni im und um das Einraumhaus c/o im Herzen der Neckarstadt stattfand. Wir blicken zurück.

Das Theaterfestival Schwindelfrei ist ein Festival der performativen Künste, das von der Stadt Mannheim ausgerichtet wird – so wird es auf der festivaleigenen Homepage beschrieben. Es sei kein gewöhnliches Festival, bei dem die Künstler ausschließlich für ihre Performance kämen, erklärte die Kulturamtsleiterin Sabine Schirra während der Pressekonferenz am 25. Mai. Beim *Schwindelfrei-Festival* der anderen Art stehe die Begegnung der Künstler im Mittelpunkt; der Austausch und das gemeinsame Entwickeln einer interdisziplinären Performance. Das *Inter* manifestierte sich auch dadurch, dass von den acht Künstlergruppen drei aus nicht-europäischen Städten stammen – Bangalore, Melbourne und Beirut –, welche sich hier in Mannheim begegneten.

Der Aspekt der Begegnung spiegelt sich im ersten Teil des Festivalmottos wider: FACING 2066. Die darauffolgende Jahreszahl *2016* sollte darauf hinweisen, dass diese Begegnung nicht erst in 50 Jahren stattfinden wird, sondern dass hier und jetzt damit begonnen werden muss, über die Zukunft nachzudenken und sie aktiv zu gestalten – sowohl im regionalen als auch im internationalen Austausch.

Mannheim ist der optimale Austragungsort für diese besondere Art von Festival. Nicht nur deshalb, weil sie eine außergewöhnlich internationale Stadt ist, sondern sie ist auch eine Stadt, die sich entwickelt. In der im Zuge der Neubelebung der Konversionsquartiere neue, zukunftsträchtige Räume entstehen. Eine Stadt, die im Jahr 2066 mit Sicherheit ganz anders aussehen wird als heute.

Auch das Einraumhaus c/o, das Zentrum des Festivals, ist ein zukunftstaugliches Gebäude: mobil, temporär und enorm wandelbar. Hier fanden bereits vor den eigentlichen Festivaltagen im Zuge des WARM-UPs verschiedene Ausstellungen, Vernissagen etc. statt. So beispielsweise die grafische Zukunftsvisionen-Ausstellung *A Future that never was*.

Feierlich eröffnet wurde das Festival, das im Übrigen die Baden-Württemberg Stiftung als finanziellen Unterstützer vorweisen kann, am 2. Juni. Nach Ansprachen des Kulturbürgermeisters Michael Grötsch, der Kulturamtsleiterin Sabine Schirra und der Kuratorin Sophia Stepf folgte eine Darbietung des Tanz- und Klangpaares *Duet:* ein Saxophonist und eine Tänzerin im harmonischen Zusammenspiel. Währenddessen konnten sich die Besucher am interkulturellen kulinarischen Angebot erfreuen: Persisches Curry traf auf Pfälzer Dampfnudel – *Future Foods of Mannheim*.

Gestärkt und mit allen Sinnen auf zukunftsfantastische Szenarien eingestellt, folgte man anschließend einem der beiden Parcours. Während die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Parcours 1 mehrere verschiedene Etablissements der Neckarstadt-West, wie das theater oliv oder das Community art Center mannheim, besuchen durften und einen Einblick in verschiedene Zukunftsutopien und -dystopien von Regisseuren und Künstlern aus Mannheim, Bangalore und Melbourne gewannen, wanderten die Parcours-2-Zugehörigen in geschlossener Gruppe zum Felina-Areal, wo sie in verschiedenen Räumen die diversesten Zukunftsszenarien erfuhren.

Nach der Tanzdarbietung *Boiling Cold* unter der Leitung von Edan Gorlicki, einem aus Israel stammenden Choreografen, die thematisch das Zusammenspiel menschlicher Begegnungen aufgriff, leitete der Parcours die gespannten Zuschauer in eine utopische, literaturnahe Darstellung der Zukunft: Was, wenn die Natur über den Menschen siegt, den Menschen dominiert? Die Regisseurin und Produzentin Inka Neubert begeisterte in ihrem Stück *dominium terrae* unter anderem mit einer außergewöhnlichen, licht-malerischen Kulisse.

Im folgenden *Recall 1.6.* vom Kollektiv wirhabendasnichtgewollt.Produktion Mannheim wurden die Teilnehmer zu Besuchern eines Museums im Jahre 2066, dessen Exponate technische und gesellschaftliche Relikte aus dem Jahr 2016 darstellten. Den Abschluss des Parcours bildete die Theaterperformance *Irregular* des Beiruter Teams der Zoukak Theatre Company. Eine verstörende Vision vom zukünftigen Dasein des Menschen: Das Wesen der Zukunft – halb Maschine, halb Mensch – hat jegliche psychischen Muster des heutigen Menschen abgelegt.

Nachdenklich verließen die Besucher das Felina-Areal, um sich angeregt durch die Performances bei einem Glas Sekt am Einraumhaus c/o weitere Gedanken über die Ungewissheit der Zukunft zu machen: Wie wird unsere Welt, unser Menschenbild, unsere Philosophie in 50 Jahren aussehen? Werden wir existieren, wie wir es heute tun? Wie werden wir dann auf unsere jetzige Gegenwart zurückblicken? Durch die verschiedenen formalen Variationen der Zukunftsvisionen – in Bildender Kunst, Klang und natürlich in darstellerischer Form – war für jeden Besucher während des gesamten Festivals etwas dabei, was ihn bewegte und zum Austausch ermutigte. Wir hoffen, dass *Schwindelfrei* auch in Zukunft so bestehen bleibt und wir 2066 auf viele Jahre *Schwindelfrei*-Geschichte zurückblicken können.

RUTH FANDERL lebt in der Neckarstadt-West und arbeitet nach einem Studium der interkulturellen Bildung in Karlsruhe hauptberuflich als Lehrerin. In ihrer Freizeit schreibt sie für den Kulturteil des *Neckarstadtblogs*. Der Lokaljournalismus ist für sie ein Weg, sich am Stadtgeschehen zu beteiligen und ihrem Interesse – dem Schreiben – nachzugehen.

WENN HILLARY CLINTON MIT YOKO ONO GESCHLAFEN HÄTTE

/

THEATERPARCOURS 1

von Olivia Kaiser

Niemand kann genau sagen, wie die Welt in 50 Jahren aussehen wird, doch acht Künstlergruppen wagen beim *Theaterfestival Schwindelfrei* in Mannheim einen Ausblick. Was passiert, wenn Künstler durch Tanz-Androiden ersetzt werden? Oder wenn man versucht, die Vergangenheit zu ändern, um eine neue Zukunft zu bekommen? Diese Fragen beantwortet der erste von zwei Theaterparcours des Festivals.

Alle zwei Jahre findet das *Theaterfestival Schwindelfrei* statt. Das mehrtägige Festival gibt regionalen und internationalen Künstlern der freien Szene eine Plattform. *Facing 2066* hatte Kuratorin Sophia Stepf diesmal als Motto ausgegeben. Mit Tanz, Theater, Performance und Installation lassen acht Künstlergruppen ihre Version von einer nicht allzu fernen Zukunft Wirklichkeit werden. Auf zwei verschiedenen Theaterparcours mit je vier Produktionen von zirka 20 Minuten Länge wandeln die Gäste durch die Neckarstadt, die Spielorte sind geheim.

Treffpunkt für die Parcours ist das Einraumhaus am Alten Messplatz. Dort findet auch ein großer Teil des Festivalrahmenprogramms statt. Es hat etwas von Schulausflug-Atmosphäre, wie die Theaterreiseleiter ihrer Gruppen zu den Spielort führen: Alle zusammenbleiben und gemeinsam über die Ampel gehen. Parcours Eins führt von Bangalore über Mannheim nach Melbourne. Die indische Regisseurin Sharanya Ramprakash hat Menschen in Bangalore gefragt, wie sie sich das Jahr 2066 vorstellen. Es sind interessante Sichtweisen, beispielsweise wenn Uhrmacher Bhumpat Patel überlegt, ob man dann Zeit kaufen könnte. Aus dem Film- wird ein Performance-Erlebnis, als Sharanya Ramprakash und ihr Schauspielkollege Swetanshu Bora die Bühne betreten und eine Art Dialog mit den Interviewten starten. Dabei stellen sie allerdings weniger die Zukunft infrage als die Gegenwart.

Dann werden die Gäste selbst Teil der Performance und damit der Zukunft. 2066 gibt es zwar keinen Krieg, keine Schmerzen und keinen Hunger mehr, aber Kunst ist unökonomisch und verboten. Theater findet nur heimlich im Untergrund statt. Möglichst unauffällig geht es deshalb zum nächsten Spielort. *R+J.2066*, eine Zusammenarbeit der Mannheimer Künstlerkollektive Barth & Schneider und Sternx2 zeigt, wie Theater in 50 Jahren aussehen könnte. *Romeo und Julia* wird dann immer noch gespielt, doch das Theater verzichtet auf jede Körperlichkeit. Die Zuschauer müssen Brillen aufsetzen und sehen bestimmte Bilder. Eine Stimme, die immer künstlicher klingt, zitiert aus Shakespeares Text. Auch der Zuschauer wird so seiner Körperlichkeit beraubt. Es ist kein angenehmes Theatererlebnis, aber ein durchaus denkbarer Blick in die Zukunft.

Die Existenz der Körperlichkeit – und zwar der menschlichen im Gegensatz zu einer maschinellen – ist für das Tanztheater *Selene 6.6.* von Peter Hinz und Julie Pécard aus Mannheim ausschlaggebend. Bei Selene handelt es sich um einen hoch technisierten Tanzroboter, den Performancekünstler Vam gekauft hat. Doch die ersehnte perfekte Symbiose zwischen Künstler und Roboter will sich nicht einstellen.

In die Vergangenheit zu reisen, um die Zukunft zu verändern – das ist keine neue Idee. Aber Hillary Clinton radikalisieren zu wollen, indem man sie mit Yoko Ono verkuppelt, diese Idee hatte noch keiner. Das ist der Plan in *Spooky Action at a Distanc*e der australischen Künstlergruppe Aphids mit Willoh Weiland und James Brennan. Zwischen Re-enactment und Installation beschwören sie eine überaus skurrile Utopie herauf.

Quelle: *Wenn Hillary Clinton mit Yoko Ono geschlafen hätte. Auftakt des Theaterfestivals ‚Schwindelfrei' – Erster Theaterparcours zeigt Zukunftsvisionen aus Bangalore, Mannheim und Melbourne* von Olivia Kaiser in: Die Rheinpfalz vom 03.06.2016/Mit freundlicher Genehmigung der Rheinpfalz

OLIVIA KAISER studierte an der *Universität Mannheim* sowie an der *University of Aberdeen* (Schottland) Anglistik, Film Studies, Politik und Kommunikations- und Medienwissenschaft. Nach ihrem Zeitungsvolontariat war sie mehrere Jahre als Lokalredakteurin bei der Tageszeitung *Schwarzwälder Bote* tätig. 2011 kehrte Olivia Kaiser nach Mannheim zurück und arbeitet seitdem als freie Journalistin (Print und Online) vor allem in den Bereichen Kultur, Gastronomie, People & Lifestyle.

LICHTSTRAHLEN

/

THEATERPARCOURS 2

von Tristan Ludwig (Schreibprojekt GUSTAV)

Theater oder auch Kunst im Allgemeinen vermag es, Lichtstrahlen auszusenden. Lichtstrahlen, die Geschehnisse der Vergangenheit oder die Themen der Gegenwart beleuchten, das große Ganze oder das Allerinnerste. Und selbstverständlich die Zukunft. Denn genau diese hatte ja nun, in Form des Jahres 2066, das *Schwindelfrei-Festival* und damit auch der Parcours 2 zum Gegenstand. So wurden im Laufe eines Abends ganz verschiedene Bilder der Zukunft angestrahlt. Bilder, die den Menschen beschreiben oder eine Tendenz der Gesellschaft, mal offensichtlich hell erstrahlend im Scheinwerferlicht, mal flackernd die Zuschauer verwirrend.

Eine solche verwirrende Bilderflut bietet uns gleich die erste Performance *Boiling Cold*, die zwei Menschen zeigt, die sich jagen und fangen, voneinander weg und zueinander hin gezogen werden, sich gegenseitig imitieren und sich voneinander abgrenzen. Schwer versteht man in diesem tänzerischen Rausch, welches Abbild der Zukunft einem hier gezeigt werden soll, doch berührt ist man trotzdem von diesem fragilen Seiltanz zwischen Vereinsamung und alles umfassender Öffentlichkeit, zwischen Effizienz und Sehnsucht.

In einen Dschungel aus Videoinstallationen wird man von *dominium terrae* geführt. In diesem bewegen sich eine Schauspielerin und ein Schauspieler. Sie erzählen von einer Natur, einer Welt, die den Menschen einfach abwirft, die ihn nicht mehr ihr Meister sein lässt. Recht offensichtlich stellt sich uns hier die Frage: Warum sollte es eigentlich das Recht des Menschen sein, die Erde zu beherrschen? Und vor allem: Wie lange geht das noch gut?

Recall 1.6. zeigt uns die Zukunft durch das Jetzt. Ein dunkler Ausstellungsraum, ein paar Exponate, Tische mit Bildschirmen, auf denen in spröden Interviews Techniken vorgestellt werden – Open Data, Industrie 4.0 –, von denen man vielleicht schon einmal gehört hat, die man aber wohl keineswegs als prägend für das Jetzt bezeichnen würde – anders im Jahre 2066, so will uns die Performance vermitteln. Schließlich erscheint in einem mittig platzierten Glaskasten eine Frau, die in einer ebenso plakativen wie berührenden Metapher die Scheibe des sie einschließenden Quaders mit belanglosen Posts verklebt, bis sie selbst hinter all dem zur Schau gestellten Innerlichen verschwindet.

Möglichst große Bilder mit möglichst kleinem Aufwand zu produzieren, das macht *Irregular*, die letzte Performance des Abends. Dabei werden einmal mehr Gegensätze aufeinander losgelassen. Kühle Rationalität trifft auf heiße Hysterie. Zukunft und Vergangenheit, zwischen denen das Jetzt steht und sich fragt: Wo ist das Ideale? Auf jeden Fall liegt es auf keiner der beiden porträtierten Seiten.

Nun werden wir sehen, welche der Bilder bald verblassen werden und auf welche die Zeit ihren hellen Schein werfen wird.

GUSTAV ist ein kultureller Perspektivenwechsel, eine Mischung aus Sehschule und journalistischer Schreibwerkstatt, die ausgehend von themenbezogenen Workshops zu einem kontinuierlich arbeitenden Schreibkollektiv ausgebaut und so zu einer eigenen Stimme in der lokalen Medienlandschaft wird. Tristan Ludwig, Jahrgang 2000, ist seit 2013 in der Schreibwerkstatt GUSTAV aktiv.

INSPIRIERENDER AUSTAUSCH

/

PERSPEKTIVEN FÜR SCHWINDELFREI

von Nicole Schneiderbauer

Der für mich bereichernste Aspekt des *Schwindelfrei-Festivals:* intensiver, künstlerischer Kontakt und inspirierender Austausch.

Nicole Schneiderbauer, barth&schneider (Künstlerkollektiv)

Der künstlerische Arbeitsprozess ist normalerweise ein einsamer – ob Ideenfindung, Recherche, Konzeptionieren oder Probe – Gespräche finden meist innerhalb von Produktionsgrenzen und von außen kommend häufig erst nach der Premiere über das fertige Endergebnis statt. Dass dies nicht immer so sein muss, zeigt meine diesjährige Erfahrung beim *Theaterfestival Schwindelfrei*.

Durch ein vielfältiges Angebot an Gesprächs- und Vernetzungsmöglichkeiten, wie gemeinsame Mittagessen, das Festivalzentrum, gegenseitige Probenbesuche, entstand parallel zu den jeweiligen Produktionsprozessen ein intensiver, übergreifender Austausch zwischen den regionalen und internationalen Künstlerinnen, Künstlern und Gruppen, der Raum für spannende Frage- und Gedankenspiele eröffnete. Nicht nur, dass man als Zuschauer im Rahmen des Festivals den unterschiedlichsten künstlerischen Zukunftsentwürfen und Positionen beiwohnen konnte, der Festivalprozess selbst wurde dadurch für mich zu einem utopischen Ort, zu einer Art gemeinschaftlichem, künstlerischem Thinktank als Inspirations- und Kontaktort für andere Formen der künstlerischen Zusammenarbeit.

Um diese wertvolle Erfahrung weiter auszuloten, würde ich mir für das nächste *Schwindelfrei-Festival* noch mehr Zeit wünschen, um den gemeinschaftlichen, übergreifenden und verbindenden Arbeitsaustausch weiter voranzutreiben, und Freiraum, um die gewonnenen Erkenntnisse in den Arbeitsprozess integrieren zu können. Ich hoffe sehr, dass das Festival finanziell und strukturell weiterwachsen kann und die Potenziale so weiter ausgeschöpft werden können. Denn: *Schwindelfrei* ist ein tolles Festival, von seiner Ausrichtung, seiner Offenheit und für die Sichtbarmachung und Vernetzung der freien Tanz- und Theaterszene in Mannheim.

NICOLE SCHNEIDERBAUER studierte Dramaturgie an der *Bayerischen Theaterakademie*. Seit ihrer Regieassistenz am *Nationaltheater Mannheim*, wo ihre ersten Inszenierungen entstanden, arbeitet sie als freie Regisseurin in der freien Szene und an festen Theaterhäusern. Eine enge Zusammenarbeit verbindet sie mit Isabelle Barth, mit der sie seit 2011 unter dem Label *barth&schneider* überregionale, interdisziplinäre und performative Theaterprojekte entwickelt.

WIE BRINGT MAN IN ZEHN TAGEN EINE INTERNATIONALE PERFORMANCE HERAUS?

/

HOW TO CREATE AN INTERNATIONAL PERFORMANCE IN 10 DAYS?

von Swetanshu Bora

Eine internationale Performance in zehn Tagen zu erarbeiten, stellte eine gänzlich neue Herausforderung dar: ein Tag im Frühling, später Abend. Ich fahre nach der Probe nach Hause. Ich bin in Bangalore. Ein Anruf von Sharanya und Sridhar, meinen langjährigen Kollegen, Gründer der Theatergruppe Dramanon, mit der ich seit acht Jahren arbeite. Beide sind aufgeregt, ich höre die Aufregung von den Wänden ihres Zuhauses widerhallen. Ein normaler Dienstag, an dem eigentlich nichts Aufregendes passiert ist. Außer, dass unser Vorschlag für das *Theaterfestival Schwindelfrei* angenommen wurde und wir uns auf die Reise zu unserer ersten Performance im Ausland machen werden.

Die nächsten Monate vergehen mit Recherche, dann ist es Zeit, sich auf den Weg zum Festival zu machen.

Wir sind beide nervös. Sharanya kommt aus Berlin, wo sie an einem anderen zweiwöchigen Programm teilgenommen hat, und ich lande in Frankfurt/Main. Mein Deutsch besteht aus den Worten *Guten Tag* und *Ausgang* (abgeschaut von den Schildern am Flughafen), was eindeutig nicht für ein Gespräch ausreicht.

Und dann treffen wir auf die anderen Performer des Festivals. Eine elektrisierende Begegnung! Und obwohl Sharanya und ich nach der Reiserei erledigt sind, erleben wir die Orientierungsphase und den bereits entstehenden Austausch mit den anderen mit Staunen und Begeisterung. Und das ist erst der Anfang! Wir können es nicht erwarten, endlich mit der Arbeit zu beginnen.

So ging es los – unterstützt von zwei großartigen Dramaturginnen, die uns zur Verfügung standen, einem Trio von tatkräftigen Organisatorinnen und einem Duo fähiger Techniker, die sich um jedes noch so kleine Anliegen kümmerten, und in einem Raum, den wir zehn Tage lang rund um die Uhr nutzen konnten. Das sollte unbedingt erwähnt werden, denn zu Hause in Bangalore ist so etwas … na ja … unvorstellbar. Nur ein paar wenige Produktionen mit großen Namen haben solche Bedingungen.

Wir gewöhnten uns an das Wetter, das Essen … (stimmt, wir entsprechen haargenau dem Stereotyp des Inders, der sich nur langsam mit allem Europäischen anfreundet) … und nach schrecklicher Erkältung und mit laufenden Nasen machten wir uns an die Arbeit und stießen natürlich auf unser erstes und, wie sich herausstellen sollte, größtes Hindernis – das, was wir vorhatten, würde hier nicht funktionieren. Wir mussten umdenken – komplett. Ich muss zugeben, das hat unsere Stimmung noch mehr gedämpft als das Wetter. Und obwohl wir unserem Material vertrauten, war es klug, den Ansichten der Dramaturginnen Raum zu geben, die mit der Kultur und dem Publikum vertraut waren und vor allem die Struktur des Festivals kannten: Das Publikum sieht vier verschiedene Performances an vier verschiedenen Orten, zwischen denen es wechselt. Ein spannendes Projekt, wie ich finde.

Ich muss mich schnell wieder in retrospektive Stimmung versetzen. Also, wenn ich so nachdenke …

Noch zwei Tage, wir hatten zwar viel Material, aber noch keine Lösung gefunden. Wir hatten aus Bangalore Videointerviews mit acht Menschen mitgebracht, die über ihre Vision der Welt in fünfzig Jahren sprechen. Darunter ein Metzger, ein neunjähriges Kind, eine Schwangere, ein pensionierter Richter, ein Uhrmacher, ein Fotograf – die Videos liefen in Dauerschleife, während wir dasaßen und überlegten, was wir damit machen sollten. Und dann kam uns eine Idee – eine Installation mit Live-Performance:

Zwei Inder treten in einen schwarzen Raum, in dem die Videos präsentiert werden. Sofort kommt es zu einer kulturellen Kollision. Die beiden Inder wissen nicht, wie sie sich hier verhalten sollen, beobachtet von fremdem Publikum. Eine anfangs komische Situation bietet den Einstieg, in dessen Verlauf allmählich persönliche Geschichten von Hoffnung, Verlust sowie dem alltäglichen Überleben in den Fokus treten. Sie alle legen nahe, dass unsere Zukunft vielleicht in dem Streben nach Geschlechtergleichheit, neu definierten Familienstrukturen und reibungslosem Verkehr liegen könnte.

So war in dem Stück eine perfekte Balance gefunden. Wir waren gleichermaßen aufgeregt und erstaunt darüber, mit einem fremden Publikum kommunizieren zu können – und es gelang!

Fünfzehn Tage gingen zu Ende. Fünfzehn unvergessliche Tage, Tausende von Kilometern von zu Hause entfernt mit Menschen verbracht, denen wir sonst nie begegnet wären und auf die wir vor unserer Abreise nervös gespannt gewesen waren. Tage des Lernens und Teilens, der Frustrationen und der Erleichterung, mit kaltem Wetter und warmen Herzen, Döner Kebab, viel Pasta, einem wunderbaren Organisationsteam, Tage des Reflektierens und Neukalibrierens, voll harter Arbeit und Dankbarkeit. Fünfzehn unvergessliche Tage, die jetzt eine Collage aus sepiafarbenenen Bildern sind.

(Übersetzung: Karen Witthuhn)

SWETANSHU BORA ist Schauspieler, Dramaturg und Theaterregisseur aus Bangalore. Seine Stücke wurden bereits auf einigen der großen Theaterfestivals in Indien gezeigt. Als Schauspieler tritt er in Englisch und Hindi auf. Neben einem Bandprojekt beschäftigt er sich auch mit zeitgenössischen Bewegungen. Er hofft auch in Zukunft die Form von Arbeit machen zu können, die im Alltagsleben der Menschen eine Bedeutung findet.

REGIONALE FESTIVALS DER FREIEN SZENE IN DEUTSCHLAND

/

BEOBACHTUNGEN BEIM FESTIVAL SCHWINDELFREI 2016 IN MANNHEIM

von Janina Benduski

In Deutschland gibt es inzwischen zahlreiche Regionale Festivals der Freien Szene. Einige von ihnen mit einer verhältnismäßig langen Geschichte wie das Festival *Favoriten* (NRW), andere noch neu oder in Neuausrichtung wie das Festival *Hauptsache frei!* in Hamburg oder das Festival *6 Tage frei* in Stuttgart. Einige des Festivals begreifen sich explizit als Förderfestivals der lokalen Szene, andere eher als Plattformen für mehr Sichtbarkeit und (kultur)politische Präsenz, wieder andere auch als Gesprächs-, Beratungs- und Qualifizierungsformate für die Akteurinnen und Akteure.

Ihnen allen gemeinsam ist der Wunsch, ein möglichst genaues und zutreffendes Bild der künstlerischen Arbeiten der freien darstellenden Künste in einer Region oder einer Stadt zu zeigen und die entsprechenden Akteure einer größeren Öffentlichkeit vorzustellen. In der Regel geht dies weit über eine *Besten-Schau* bekannter Arbeiten hinaus; vielmehr spielen die Präsentation von Arbeitsprozessen, Nachwuchsformate oder (Neu-) Findung von Auswahlprozessen zunehmend eine Rolle.

Auch der Ansatz von Sophia Stepf und Nicole Libnau und ihrem Team für das *Theaterfestival Schwindelfrei* 2016 hebt sich von einem klassischen Festivalkonzept ab. Auftragsarbeiten der Mannheimer Szene und von internationalen Gästen zum Thema des Festivals verbinden sich zu zwei Touren durch die Stadt; gemeinsame Probenzeit und vorbereitende Workshops führen die teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler im Vorfeld zusammen.

Bemerkenswert gut gelingt bei den Touren die Einbindung in den Stadtraum und die Entdeckung der Spielorte durch ein neues Publikum in der eigenen Stadt. Mehrfach höre ich Sätze wie *'Ich wusste nicht, dass hier ein Theater ist'* und kann – bei der anschließenden Feier im Festivalzentrum als Theatermensch enttarnt – nicht alle Fragen der begeisterten Mannheimer Familie zu den Spielstätten beantworten. Zu wünschen wäre dem Festival mehr überregionales Fachpublikum durch eine stärkere und langfristige Anbindung an Netzwerke der Szene.

Auch die Begegnung der Mannheimer Künstler und der internationalen Gäste wird rund um die Vorstellungen in angeregten Gesprächen fortgesetzt. Die Begegnung und der künstlerische Austausch bleiben jedoch aktuell auf den kurzen Zeitraum der Proben und das Festival selbst beschränkt. Eine mögliche Weiterführung der Idee, zum Beispiel durch die Förderung einer künstlerischen Zusammenarbeit im Anschluss an das erste Kennenlernen beim Festival, wäre wünschenswert und könnte bis zu internationalen Koproduktionen führen.

Ich wünsche dem *Theaterfestival Schwindelfrei* für die kommenden Jahre die notwendige kulturpolitische Rückendeckung, um die begonnenen Prozesse mutig fortführen und die teilnehmenden Künstlerinnen und Künstlern dabei angemessen honorieren zu können. Die Entwicklungen in einer Szene sind wie der Aufbau von überregionalen Netzwerken und die Gewinnung von neuem Publikum langfristige Prozesse: Die ersten Schritte sind getan, darauf kann aufgebaut werden.

JANINA BENDUSKI ist Mitbegründerin und Gesellschafterin von *ehrliche arbeit - freies Kulturbüro*. Seit 2006 entwickelt sie Kunstprojekte im urbanen Raum zuletzt das Performing Arts Programm und -Festival Berlin. Sie ist im Vorstand des *Landesverband freie darstellenden Künste Berlin* sowie Vorsitzende des *Bundesverband freie darstellende Künste.*

BRINGING ARTISTS TOGETHER

/

EINE KÜNSTLERISCHE BEGEGNUNG

von David Young

Für die 5. Ausgabe des *Theaterfestivals Schwindelfrei* kamen acht deutsche und internationale Gruppen (und eine Videokünstlerin aus dem Iran) zu einer intensiven, zweiwöchigen Arbeitsphase zusammen. Die Künstlerinnen und Künstler waren aufgefordert worden, sich mit dem Thema des Festivals zu beschäftigen: Facing 2066. Zum Zeitpunkt des Eintreffens der Gruppen in Mannheim befanden sich die Projekte in recht unterschiedlichen Arbeitsstadien. Nach ersten gemeinsamen Workshops, die den Austausch und Dialog untereinander in Gang setzten, blieben jeder Gruppe etwa zwei Wochen Zeit, um eine neue, 20-minütige Performance zu erarbeiten, die am Ende der zahlenden Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Die acht Gruppen arbeiteten in den Bereichen Theater, Tanz, Installation, Multimedia und Performance Art. Jeweils vier Gruppen wurden zu einem von zwei Parcours zusammengesetzt: Jeder Parcours bestand aus vier Performances, das Publikum ging von Spielort zu Spielort. Obgleich sich die Arbeiten in Form und Inhalt radikal unterschieden, so fanden sie alle in einer mehr oder weniger traditionellen Aufführungsform statt, bei der das Publikum vor der vierten Wand sitzt. Eine der Arbeiten war eine Installation/Performance, in der sich das Publikum frei im Raum bewegen konnte. In einer anderen standen die Zuschauer und sahen Bilder durch digitale Brillen.

Direkt nach meiner Ankunft in Mannheim am Eröffnungsabend nahm ich an Parcours 1 teil. Am folgenden Abend sah ich Parcours 2, am dritten Abend dann noch einmal beide. In der Zwischenzeit führte ich Interviews mit fast allen Künstlern und Performern, außerdem mit der Kuratorin Sophia Stepf und der Dramaturgin Lisa Stepf, dem technischen Leiter Ingo Joos und der Festivalkoordinatorin Nicole Libnau. Ich sah mir die Vorführung der iranischen Videoarbeit an und besuchte die Ausstellung von Matthew Day Jacksons Videoarbeit *In search of … Eidolon*.

Es war mein erster Besuch in Mannheim und meine erste Begegnung mit den Arbeiten der eingeladenen Künstlerinnen und Künstler, allein die australische Gruppe Aphids (deren Mitgründer und künstlerischer Leiter ich von 1994 bis 2010 war) war mir bekannt. Ich sollte auch darauf hinweisen, dass meine Muttersprache Englisch ist und meine Deutschkenntnisse begrenzt sind.

WAS FÜR EIN FESTIVAL

Schwindelfrei hebt sich in vielfacher Hinsicht von anderen Festivals ab, und diese Eigenschaften sind enorme Stärken und sollten unterstützt und ausgebaut werden:

1. Das Festival bietet allen teilnehmenden Künstlern die Möglichkeit einer Arbeitsphase (residency) und ist nicht nur reine Präsentationsplattform.
2. Das Festival zeigt ausschließlich neue Arbeiten (also Uraufführungen).
3. Das Festival bringt Künstler aus der ganzen Welt zusammen, auch von jenen Kontinenten, die oft vernachlässigt werden.
4. Das Festival findet in einer mittelgroßen Stadt statt, nicht in einer Groß- oder Hauptstadt.

Aus internationaler Sicht erhöhen diese Eigenschaften die Attraktivität des Festivals für Künstler, Kuratoren, Kritiker und das Publikum. Überall auf der Welt gibt es unzählige Festivals, die um Profil, Inhalte und Ressourcen kämpfen, auch miteinander. *Schwindelfrei* ist es gelungen, sich von diesem Feld abzusetzen und ein mutiges, ge-

neratives und professionelles Forum für zeitgenössisches Theater und Performance Art zu schaffen.

KÜNSTLERISCHER AUSTAUSCH

In den Interviews mit den Künstlern zeigten sich viele unterschiedliche Meinungen und Reaktionen auf die Arbeitsphase und die auf dem Festival gezeigten Arbeiten, doch für fast alle war die Interaktion zwischen den Künstlerinnen und Künstlern, die aus so vielen verschiedenen Ländern zusammengekommen waren, der Höhepunkt des Festivals. Der kulturelle Austausch, die Kameradschaft, gegenseitige Unterstützung und Unterschiedlichkeit trugen allesamt zu einer Atmosphäre der Inspiration, Offenheit und Großzügigkeit bei. Es war offensichtlich, dass das Festival alle, die daran teilnahmen, mit neuer Energie und Kraft füllte, sie herausforderte und ihnen neue Räume eröffnete, und dass über alle Kunstformen, Länder und Kulturen hinweg bleibende Verbindungen geschmiedet wurden.

Der Aspekt des unmittelbaren künstlerischen Austausches war unter dem Strich zweifelsohne der größte Erfolg und Nutzen des Festivals. Die Tatsache, dass Produktionen aus nah und fern gezeigt wurden, war eine der Hauptursachen für diesen Erfolg.

FAZIT

Schwindelfrei ist ein höchst ungewöhnliches und besonderes Festival. Zu seinen Alleinstellungsmerkmalen, die auch seine Stärken sind, gehört, dass **a)** das Festival die Künstlerinnen und Künstler beauftragt, im Rahmen einer residency eine neue Arbeit zu entwickeln und sie sofort einem Publikum zu präsentieren, **b)** es lokale, nationale und internationale Künstlerinnen und Künstler zusammenbringt und **c)** es sich den neuesten, bahnbrechendsten Theater- und Performancerichtungen verschrieben hat.

Das zwischen Festivalkuratorin, Team und Künstlerinnen und Künstlern bestehende Vertrauensverhältnis war deutlich erkennbar und ermöglichte das Erarbeiten von neuen Projekten, die sonst nicht hätten entstehen können. Dauerhafte Beziehungen zwischen den Künstlern, die über große Entfernungen und Zeiträume hinweg bestehen bleiben, sind der Brennstoff, den wir brauchen, um uns durch die nächsten fünf Jahrzehnte und darüber hinaus zu bewegen.

Ich danke dem Festival, dem Team, den Künstlerinnen und Künstlern und den Menschen in Mannheim für das Privileg, *Schwindelfrei* erlebt haben zu dürfen, und ich bin gespannt, welchen Herausforderungen sich das Festival in der Zukunft annimmt.

(Übersetzung: Karen Witthuhn)

DAVID YOUNG *(Melbourne/Berlin)* ist Komponist, Initiator und ehemals Künstlerischer Leiter der interdisziplinären Kompagnien *Aphids* und *Chamber Made Opera*. Er macht derzeit eine Ausbildung zum Alexander-Technik-Lehrer. www.davidyoung.de

WARM UP

/

DAS KULTURELLE RAHMENPROGRAMM

von Franziska von Plocki

Die Zukunft beschäftigt uns als Individuum, als Stadt, als Gesellschaft und tangiert unseren Alltag in vielerlei Facetten. Natürlich ist es bei einem so großen Thema nicht möglich, alle Aspekte, die das Thema Zukunft betreffen, im Rahmen eines Festivals flächendeckend aufzugreifen. Doch ein differenzierter Blick und eine möglichst große, vielfältige Perspektive im Rahmen des Festivals aufzufächern, sollte nicht nur eine Bereicherung für die Künstlerinnen und Künstler, sondern auch für die Besucher bedeuten.

Die zehntägige Probenphase der darstellenden Künstlerinnen und Künstler wurde daher genutzt, bereits auf anderen künstlerischen und gesellschaftlichen Ebenen über das Festivalthema nachzudenken. Das Rahmenprogramm WARM UP wurde so zu einem eigenständigen Beitrag im Festivalkontext und einer inhaltlichen Ergänzung zu den Theaterproduktionen.

Dank der Unterstützung der Baden-Württemberg Stiftung konnte hier mit der Umsetzung des kulturellen Rahmenprogramms ein breiter Teil der Stadtgesellschaft in den Festivalrahmen integriert und reflektiert werden.

Inhaltlich lagen dem kulturellen Rahmenprogramm vier Grundgedanken zum Thema Zukunft zugrunde: Nachhaltigkeit, Stadtgesellschaft, Bildung und die Zukunft der Künste.

Kooperationspartner aus den Bereichen der Wissenschaft, Soziokultur, Kreativwirtschaft sowie Musiker, Performer, Autoren, Bildende Künstler oder Crossover-Artisten bereicherten das Rahmenprogramm mit zahlreichen Beiträgen und unterschiedlichen Perspektiven auf das Thema. Dabei zeigten sie, dass Kunst immer im Kontext gesellschaftlicher, politischer oder wirtschaftlicher Entwicklungen steht. Daneben wurden Besucher selbst dazu animiert, über die Zukunft nachzudenken und damit zu aktiven Gestaltern derselben zu werden.

Insgesamt 17 Einzelveranstaltungen füllten das Rahmenprogramm. Kunstaustellung, Lesung, Film, Diskussion, Werkstatt, Party und interdisziplinäre Projekte schafften eine individuelle Perspektive auf das Jahr 2066. Durch die enge Zusammenarbeit mit renommierten Akteuren und Institutionen aus der Region wurde ein sehr vielfältiges Spektrum abgedeckt und die Stadtgesellschaft szenespezifisch in das Theaterfestival einbezogen. Nicht nur ein Diskussionsformat zwischen Wissenschaftlern der Universität Mannheim und Künstlern des Festivals schaffte neue Schnittstellen, sondern auch die Etablierung des Festivalzentrums Einraumhaus c/o. Hier kamen internationale Gäste, regionale Künstler, Kooperationspartner, Organisatoren und das Publikum jeden Abend zusammen. Gemeinsam wurde gesprochen, diskutiert, gefeiert und getanzt.

Das WARM UP zeigte, wie facettenreich die Zukunft ist und wie vielfältig die Potenziale der Künste. Vielleicht wärmen wir uns ja gedanklich bereits für das nächste Rahmenprogramm auf – die Zukunft wird es zeigen.

FRANZISKA VON PLOCKI studierte Sozialwissenschaften und Vergleichende Kulturwissenschaft in Augsburg und Regensburg. Sie war als Redakteurin, im PR-Bereich sowie als organisatorische Mitarbeiterin bei kulturellen, internationalen und kommunalen Großprojekten beschäftigt. Darüber hinaus konzipierte und organisierte sie eigene Kulturprojekte. Nach der Projektorganisation des *Theaterfestivals Schwindelfrei* im Kulturamt der Stadt Mannheim ist sie aktuell im Team der *Biennale für aktuelle Fotografie Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg* tätig.

LAUE SOMMERNÄCHTE MIT BIER UND KUNST

/

von Dennis Baranski

So dynamisch wie die freie Theaterszene Mannheims selbst begegnet ihr das Produktionsfestival *Schwindelfrei*. Gestartet als bindendes Glied zwischen den verschiedenen Spielstätten und künstlerischen Ausdrucks- und Herangehensweisen entwickelte sich das biennal vom Kulturamt der Stadt veranstaltete Theaterfest stets weiter und wurde längst zu einem anerkannten wie arrivierten Förderinstrument für Kunstschaffende in der Region. In seiner fünften Ausgabe eröffnete die finanzielle Unterstützung der Baden-Württemberg Stiftung dem Festivalpublikum erstmals Gelegenheit, sich durch ein vielseitiges Rahmenprogramm parallel zum künstlerischen Schaffensprozess dem Thema FACING 2066 anzunähern und eigene Fragen an die Welt in 50 Jahren zu formulieren.

Das kulturelle Rahmenprogramm WARM UP lotete Utopien und Visionen in umfangreicher künstlerischer Breite aus: Darstellende und bildende Künste, Konzerte, Diskussionen, Performances oder Installationen boten zahlreiche Anknüpfungspunkte. Auftakt und gleichsam ungezwungenen Einstieg in den zehntägigen Veranstaltungs-Reigen besorgte das Rigor Project in der Alten Feuerwache. Um den Mannheimer Percussion-Virtuosen Joss Turnbull und Illustrator Mehrdad Zaeri gründete sich die Band mit Nima Aghiani und Sara Bigdeli Shamloo aus Teheran. Dabei gelang bereits dem musikalischen, mit Zaeris Illustrationen bebilderten Eröffnungsabend, was das Freie-Szene-Fest in seinen Anfangsjahren bisweilen vermissen ließ: eine Festivalatmosphäre.

ALLABENDLICHES VERWEILEN

Gut eine Woche, bevor die acht von internationalen und regionalen Künstlern koproduzierten Arbeiten in zwei Theaterparcours der Öffentlichkeit präsentiert werden konnten, war mit WARM UP allabendlich ein willkommener Grund geschaffen, rund um das Festivalzentrum Einraumhaus c/o zu verweilen. Und zum Austausch gab es reichlich Anlass: Seien es Dystopien, wie sie etwa der oscarnominierte Science-Fiction-Film *Ex Machina* entwarf, Zukunftsvisionen aus der Vergangenheit, wie sie Autor Billy Hutter vergnüglich vortrug, oder das utopische Mannheim, gesehen und ausgestellt von den beiden Gestaltern Philip Brückner und Julian Bender.

Das junge Mannheimer Kollektiv wortbruch bereicherte gemeinsam mit der Band Lektron das Rahmenprogramm mit einer musikalischen Lesung von Padgett Powells Fragen-Roman *The Interrogative Mood* und brachte AudeRrose ins Einraumhaus c/o. Mit intrinsischer Spielfreude verlor sich die in Frankreich geborene Wahlberlinerin in ihrer audiovisuellen Erzählung *Le paradis rouge et l'oiseau impossible*. Feinsinnig erdachte und zum Teil selbst konstruierte Geräuscherzeuger dienten dabei mal digital, mal analog als stimmungsvolles Orchester, dessen eindringliche Klangkulisse sich mit zauberhaft bebilderten Projektionen zu einem Märchen fügte – und die liebevoll verspielte Performance nahezu gänzlich ohne Worte auskommen ließ.

WIRTLICHE RÄUME UND UNGEZWUNGENE STUNDEN

Unbestritten ein Höhepunkt des Festivals vor dem Festival war die Arbeit von Monika Grzymala und Skafte Kuhn. In einem 50-stündigen Erarbeitungsprozess gestalteten die beiden Künstler mit *2066 / 50 hours relationscape* gemeinsam ein Ladengeschäft in der Mannheimer Neckarstadt – und blieben dabei ihren einprägsamen Handschriften treu. Faszinierende Raumzeichnungen machen Grzymala längst zu einem Weltstar der zeitgenössischen Kunst. Schwarze Linien, schnurgerade und raumgreifend, enthoben in ihrer Installation im Rahmen von *Schwindelfrei* den vorgefundenen leeren Raum eigentümlich seiner Bestimmung und eröffneten neue Lesarten für die draußen gelassene Wirklichkeit. Ein wirtlicher Ort, dessen Symmetrie Kuhns abweisende, scheinbar natürlich erwachsene Skulptur gekonnt zu brechen verstand.

Wissenschaftliche Diskurse, die Ausstellung der doku-fiktionalen Serie *In search of … Eidolon* des amerikanischen Künstlers Matthew Day Jackson in der Galerie Port25 oder etwa das Open-Air-Konzert von Bernadette La Hengst komplettierten ein dichtes Programm, das in lauen Sommernächten zahlreich zu Bier und Kunst lockte. Nicht zuletzt diese ungezwungenen Stunden machten Lust auf die entstandenen acht Uraufführungen – und werden das *Theaterfestival Schwindelfrei* 2016 als ein besonderes in die Erinnerung seiner Besucher schreiben.

DENNIS BARANSKI studierte Germanistik, Geschichte und Politik in Heidelberg und Mannheim. Er war viele Jahre als freier Kulturjournalist lokal und überregional tätig und ist seit 2014 Pressereferent bei der Stadt Mannheim.

DIE ZUKUNFT ALSO

/

von Bernd Mand

Die Zukunft also. Die Zukunft war das Thema. Bei *Schwindelfrei* und somit auch beim Festival begleitenden kulturjournalistischen Schreibprojekt GUSTAV. Wie aber sollte man ein Theaterfestival kulturjournalistisch begleiten, bei dem es darum geht, Ideen und Visionen zu zeigen, wie unser Leben in 50 Jahren aussehen könnte – oder vielleicht sogar aussehen wird? Mit simplen Besprechungen wollten sich die 12 jugendlichen Journalisten da nicht zufriedengeben, das war jedenfalls schon sehr schnell klar. Aber wo fängt man an, über die Zukunft nachzudenken? Wo fängt die Zukunft denn eigentlich an und welcher Definition will man dabei Glauben schenken? Bei der gemeinsamen Redaktionssitzung fiel daher der Blick sehr schnell auf unsere Vergangenheit. Denn wie deren Zukunft ausgesehen hat und heute noch aussieht, das war erst einmal nicht so schwer herauszufinden.

Also stürzten sich die jugendlichen Autorinnen und Autoren zwischen 15 und 22 Jahren in die Recherche über Utopien, Visionen und Zukunftsvorstellungen der letzten 500 Jahre, um sich ein bisschen Klarheit über dieses seltsame Ding zu verschaffen, das wir Zukunft nennen. Und so entstand unser Protokoll der Utopien. Ein Protokoll, das sowohl vergangene, überworfene und nicht gehaltene Zukunftsversprechen aufspürte, aber auch Stimmen aus dem Heute sammelte, die uns ihre persönlichen Ideen von der Zukunft erzählten.

In einer Mischung aus persönlichen Gesprächen und Interviews suchten wir gemeinsam mit den Besuchern und Zuschauern beim *Schwindelfrei-Festival* nach Bildern von Morgen, nach Wünschen und Hoffnungen. Auf dem Flohmarkt der Utopien stellten wir Zukunftsideen und Utopien vor, die bis heute selten Realität geworden sind. Aber auch solche, die ziemlich konkret im Heute sichtbar sind und von vielen von uns gelebt werden. Und somit bauten wir eine kleinteilige und nachdenkliche Sammlung von Zukunftsbildern und Geschichten vom Leben mit dem Morgen.

BERND MAND studierte Kunstgeschichte und Geschichte in Heidelberg. Er lebt und arbeitet in Mannheim als freier Kulturjournalist und Autor (u. a. *Nachtkritik, Mannheimer Morgen, ASSITEJ*). Er war Jurymitglied beim Jugendtheaterpreis Baden-Württemberg, Gastkritiker auf zahlreichen Festivals und ist Kurator beim *Augenblick mal!-Festival* für junges Publikum in Berlin. Bernd Mand ist Mitinitiator der kulturjournalistischen Schreibwerkstatt GUSTAV.

GUSTAV ist ein kultureller Perspektivenwechsel, eine Mischung aus Sehschule und journalistischer Schreibwerkstatt, die ausgehend von themenbezogenen Workshops zu einem kontinuierlich arbeitenden Schreibkollektiv ausgebaut und so zu einer eigenen Stimme in der lokalen Medienlandschaft wird.

PROTOKOLL DER UTOPIEN

/

von Schreibprojekt GUSTAV

WAS WIRD MORGEN PASSIEREN?

Es gibt unglaublich guten Kaffee!

Großes im Kleinen.

Donald Trump macht eine Farm
für benachteiligte Ponys auf,
um allen zu zeigen, dass er
der beste Präsident gewesen wäre.

Die Welt geht weiter unter.

WO WERDE ICH IN DER ZUKUNFT SEIN?

Hoffentlich zu Hause.

In the present.

WAS GENAU HABE ICH EIGENTLICH MIT DER ZUKUNFT ZU TUN?

Da bin ich am Leben.

**Also genau genommen gar nichts.
Aber ich gestalte sie
trotzdem mit jedem Moment.**

GIBT ES EINE ERRUNGENSCHAFT UNSERER ZEIT, DIE DU AUCH GERNE IM JAHR 2066 WIEDERFINDEN MÖCHTEST?

Das wird sich zeigen.

Yes, The Jetsons!

Pokémons!

Das Internet mag ich schon ganz gerne.

Solidarität.

Dosenpfand.

Nein.

Hygieneartikel.

Liebe.

WANN PASSIERT DIE ZUKUNFT?

Jetzt gleich.

Immer und überall.

Nach jedem Jetzt.

SEIT WANN GIBT ES DIE ZUKUNFT?

Seit mindestens gestern.

**Seit wir
die Zeit erfunden haben.**

GIBT ES FÜR DICH AKTUELL EIN THEMA, VON DEM DU DENKST, DASS ES AUCH IM JAHR 2066 NOCH RELEVANT SEIN WIRD?

Schnurrbärte.

Krieg, Umweltverschmutzung und Naturschauspiele.

Humanität.

Technik und Wissenschaft.

Die Frage, was du am Wochenende noch so machen wirst, und die Suche nach der Antwort darauf.

Leerer Akku.

KANN MAN DIE ZUKUNFT AUCH VERPASSEN?

Ja.

Nein.

Ja, frag mal Carsten Brandau.

Ja. Wenn man stirbt.

WAR GESTERN SCHON ALLES ANDERS IN DER ZUKUNFT?

Yes.

WENN DIE ZUKUNFT EINE GESCHICHTE WÄRE, WAS WÜRDE SIE UNS ERZÄHLEN?

Es gab Tage, da glaubten die Menschen noch an die Zeit. Sie waren überzeugt, dass alles einen Anfang, eine Mitte und ein Ende hat. Das gab ihnen Hoffnung. Doch darüber sind wir längst hinaus. Heute leben wir nur im Jetzt. Das, was sie Zukunft nannten, ist jetzt Wirklichkeit. Ob das gut ist, hat uns noch keiner gesagt.

Wenn die Zukunft eine Geschichte wäre, würde sie uns von den Folgen des letzten Bieres erzählen, von Lottozahlen und Aliens. Wenn die Zukunft eine Geschichte wäre, wäre sie faul und würde uns die Zukunft vorenthalten. Sie würde uns die Geschichten schreiben lassen, sie aber unter ihrem Namen veröffentlichen. Die Zukunft ist nämlich räuberisch und trickreich. Und doch ist die Zukunft der Freund, mit dem wir Geschichten erleben.

Mit dem ersten Spatenstich beginnt eine neue Ära, eine Ära der Gewaltlosigkeit, die nicht nur auf Papier festgehalten ist, sondern auch im Herzen von jedem.

Utopia, eine falsche Realität. Eine Realität ohne unmoralische Menschen, in der jeder glücklich ist, mit einer neutralen CO_2-Emission, in der kein Lebewesen für die Bedürfnisse der Menschen sterben muss, in der es keine Waffen gibt, in der kein Mensch hungern muss, in der jeder Mensch gleich behandelt wird. Eine bis in die dunkelsten Ecken polierte Welt. Eine sterile Welt. Doch wo Licht ist, muss auch Schatten sein, selbst wenn die Sonne im Zenit steht.

100 Jahre Krieg, Millionen von Toten, wenn nicht sogar Milliarden, um zu bemerken, dass wir alle unter einem Himmel leben, um zu bemerken, dass es keine überlegene Rasse gibt, nur eine überlegene Spezies. Nun müssen wir Kinder des Krieges unsern Vater töten, das letzte Opfer seiner Taten.

Auf der Asche und dem Blut errichten wir eine neue Welt mit einem Fundament aus Glas, damit wir uns nie verführen lassen.

Wir sind keine Kommunisten, keine Sozialisten, keine Kapitalisten, wir sind lediglich Menschen. Unsere Ziele? Glücklich sein.

THE FUTURE IS ...

/

FRAGEN AN DIE KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER von David Young

EINE DER FRAGEN, DIE ICH FRAGEN MÖCHTE, IST, WAS IST FÜR DICH PERSÖNLICH WICHTIG IN DER ZUKUNFT?

Das ist eine gute Frage. Das ist die eigentliche Frage.

Mein Land ist schon immer im Krieg. Das bedeutet, wir denken die Vergangenheit und überleben die Gegenwart. Es gibt also keine Zukunft.

Sie kann überall sein und alles möglich machen.

Ich würde mich gerne überraschen lassen.

Wenn ich darüber nachdenke, was die Zukunft von mir einfordert, dann ist es, dass ich von jetzt an verantwortlich dafür bin. Ich muss sie umsetzen, ganz nach dem Motto: Mach es einfach! Weil es nicht zu abstrakt ist.

Ich habe Angst vor dem Verlust der ehrlichen menschlichen Interaktion.

Mehr Fahrräder, weniger Autos.

Wenn ich zu lange darüber nachdenke, werde ich pessimistisch.

Ich werde natürlich Kunst machen. Weil ich auch schon einmal versucht habe, keine Kunst zu machen, weil es manchmal einfach scheiße ist, Kunst zu machen, und wirklich hart. Aber ich habe eine Menge Ideen, was ich noch tun könnte.

Ich denke, ja es wird viel technischen Fortschritt geben und Bla Bla. Aber niemand wird wissen, wie es tatsächlich sein wird. Wir können es uns nicht einmal vorstellen, weil alles so schnell geht.

Ich bin 18 und lebe in Mannheim und für meine Zukunft ist es mir wichtig, dass ich die Dinge tun kann, die ich gerne mache, und nicht in einem langweiligen Job ende oder etwas Langweiliges mache, nur für das Geld.

Ich bin mir nicht sicher, ob sich so viel verändern wird. Es sind 50 Jahre – nicht 1.000 Jahre. Ja … ja.

Es wird hart. Viele Leute sind bequem und wollen sich nicht ändern. Es wird also hart.

In meiner Zukunft möchte ich irgendwo auf einer Bank sitzen und auf die Welt schauen und sagen können, dass ich irgendetwas gemacht habe, um sie zu einem besseren Ort zu machen.

Ich weiß es nicht. Lasst uns JA sagen!

DIE ZUKUNFT VON SCHWINDELFREI 2014

/

WAS AUS DEN SCHWINDELFREI-STÜCKEN 2014 WURDE

ISACK PETER ABENEKO Dar Es Salaam
born original die copy
Wurde als 20-minütiges Format beibehalten.
10/2014 Gastspiel in *Dar es Salaam* auf Einladung des Goethe-Institutes

JONAS FREY/JOSEPH SIMON Heidelberg
je(ux)-tu(e)-torial
Jonas Frey wurde Mitglied des *La_Trottier Dance Collectives*

AMITESH GROVER New Delhi
Encounter 6134
Wurde 2014 zu der Produktion *Downtime* weiterentwickelt,
die ein Publikum in Delhi und Berlin miteinander verband. *http://amiteshgrover.com/downtime.php*

MAJA DAS GUPTA/INKA NEUBERT/NORBERT KAISER Mannheim
til death vs depart

LA-TROTTIER DANCE COMPANY Mannheim
Please ask your destiny
Entwicklung zu einer abendfüllenden Produktion unter dem Titel *Moira*,
die in das Repertoire des *La_Trottier Dance Collectives* überging.
Premiere: 10/2014 im Stadttheater Fürth; weitere Vorstellungen im Theater Felina-Areal, Mannheim

BORIS BEN SIEGEL Mannheim
Das Leben des Anderen
Entwicklung zu einer abendfüllenden Produktion, die in das Repertoire des theater oliv überging.
Premiere: 12/2015 im TECHNOSEUM Mannheim

THEATERKUMPANEI Ludwigshafen
Zaadgah – Heimat im Kopf
Entwicklung zu einer abendfüllenden Produktion, die in das Repertoire der Theaterkumpanei überging.
Premiere: 07/2015 in Ludwigshafen
Einladung zu den Theatertagen Marburg und zum Festival *Spielstark* in Ottweiler.
Es ist ausgewählt für das Festival *echt jetzt* 2017 Rheinland-Pfalz

MAYA ZBIB/OMAR ABI AZAR Beirut
death comes through the eyes
Wurde als 20-minütiges Format beibehalten und tourte weltweit auf zahlreichen Festivals im
Libanon (01/2015), Indien (08/2015), Ruanda (12/2015),
Norwegen und Frankreich (05/2016) sowie in Chile (01/2017)

KÜNSTLERINNEN, KÜNSTLER & INSTITUTIONEN

/

BETEILIGTE PRODUKTIONEN, KÜNSTLERINNEN & KÜNSTLER THEATERFESTIVAL SCHWINDELFREI 2016

APHIDS / WILLOH S. WEILAND & JAMES BRENNAN Melbourne
Spooky Action at a Distance – Live Art

BARTH&SCHNEIDER/STERNX2 Mannheim
R+J. 2066 – Theaterperformance

EDAN GORLICKI Heidelberg/Groningen
Boiling cold – Tanz

PETER HINZ & JULIE PÉCARD Mannheim
Selene 6.6. – Tanztheater

KOLLEKTIV WIRHABENDASNICHTGEWOLLT.PRODUKTION Mannheim
Recall 1.6. – Performative Installation

INKA NEUBERT Mannheim
dominium terrae – Performance

SHARANYA RAMPRAKASH & SWETANSHU BORA Bangalore
The Bangalore Bureau of Future Information® – Theater

AZADE SHAHMIRI Teheran
Not to be – Videoinstallation

ZOUKAK THEATER COMPANY / MAYA ZBIB & OMAR ABI AZAR Beirut
Irregular – Theaterperformance

KÜNSTLERINNEN, KÜNSTLER & INSTITUTIONEN

/

KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER RAHMENPROGRAMM WARM UP

AUDERROSE *Le paradis rouge et l'oiseau impossible* / Audiovisuelles Erzählen
BENDER/BRÜCKNER *A future that never was* / Plakatausstellung
DUET - SIMON SPIESS & MARIE-LOUISE NIELSEN *Hybrid* / Performance
DJ - I AM SOUND, KAMIKAZE JANE UND ROCK'N'ROLLIGION
EINRAUMHAUS C/O Festivalzentrum
NILS COOPER/DAVID HÄUSER & CO *Future Foods of Mannheim*
ALEX GARLAND *Ex machina* / Film
SCHREIBPROJEKT GUSTAV *Protokoll der Utopien* / Schreibwerkstatt
MONIKA GRZYMALA & SKAFTE KUHN *2066 – 50 hours relationscape* / Ausstellung
BERNADETTE LA HENGST *Save the world with this melody* / Konzert
BILLY HUTTER *Die fliegenden Untertassen, der Sozialismus und vier alte Männer* / Vortrag
MATTHEW DAY JACKSON *In search of … Eidolon* / Ausstellung
PADGETT POWELLS & LEKTRON *The interrogative mood* / Schauspielerlesung + Musik
RIGOR PROJECT *zündeln* / Konzert
LYS Y. SENG *Impressionen des Festivals* / Fotografie
UNIVERSITÄT MANNHEIM *The future of Amerika* / Diskurs-Plakate
ANGLISTISCHES SEMINAR *The Quantified Self* / Diskussion
WORTBRUCH *wortbruch weekender*

Mit freundlicher Unterstützung der Baden-Württemberg Stiftung

Baden-Württemberg Stiftung

SPIELORTE & KOOPERATIONSPARTNER

ALTE FEUERWACHE MANNHEIM / ATLANTIS KINO / COHRS / COMMUNITY ART CENTER MANNHEIM / EINRAUMHAUS C/O / FORUM, JUGENDKULTURZENTRUM / PORT25 – RAUM FÜR GEGENWARTSKUNST / THEATERAKADEMIE MANNHEIM / THEATER FELINA-AREAL / THEATER OLIV / UNIVERSITÄT MANNHEIM / WORTBRUCH

EIN BESONDERER DANK GILT

Julia Alicka, Sebastian Bader, Fabian Burstein, Daniela Cohrs, Nils Cooper, Rainer Döhring, Patrick Forgacs, Galerie Hauser&Wirth, Sören Gerhold, David Häuser, Martin Hartung, Myriam Holme, Florian Huth, Stefanie Kleinsorge, Sascha Koal, Silvana Kraka, Erdmann Lange, Dr. Katrin Lämmle, Torsten Mitsch, Su Montoya, Philipp Morlock, Katharina Pfeiffer, Jan-Philip Possmann, Robin Radtke, Matthias Rauch, Thorsten Riehle, Boris Ben Siegel, superart.tv, Yvonne Vogel, Michael Volkmer, Annette D. Weber, Jan Weisbrodt, Fabian Wippert, Coralie Wolff, Wulle Bier, zeitraumexit, sowie allen Helferinnen und Helfern

DAS SCHWINDELFREI-TEAM 2016

/

THEATERFESTIVAL SCHWINDELFREI 2016

Festivalleitung
NICOLE LIBNAU
Kuratorin
SOPHIA STEPF
Festivaldramaturgin
LISA STEPF
Projektorganisation
FRANZISKA VON PLOCKI
Technische Leitung
INGO JOOS
Veranstaltungstechnik
JOHANNES FRISCH
Organisatorische Mitarbeit
HAZEL WOLF
Leitung Workshop
ANJA SCHÜTZE
Festival-Guides
LILI MAROCSIK
FLORIAN ESCHELBACH
EVA-MARIA STEINEL
SABINE WIELAND
Übersetzung
LUCY RENNER JONES, KAREN WITTHUHN
Grafik-Design
DARIA HOLME

Kontakt
THEATERFESTIVAL SCHWINDELFREI
Organisationsbüro
c/o Stadt Mannheim Kulturamt
E4, 6 / 68159 Mannheim
Tel. +49 (0)621 293 9367
mail to: kulturamt.schwindelfrei@mannheim.de

FACING 2066

THEATER FESTIVAL

SCHWINDEL

FREI

MANNHEIM 02.JUNI — 05.JUNI 2016

→ WARM UP AB 22.MAI 2016

LYS Y. SENG

/

FOTOGRAFISCHE IMPRESSIONEN
DES FESTIVALS

SPOOKY ACTION AT A DISTANCE

/

Live Art

APHIDS / WILLOH S. WEILAND & JAMES BRENNAN Melbourne

R+J.2066

/

Theaterperformance

BARTH&SCHNEIDER/STERNX2 Mannheim

BOILING COLD

/
Tanz
EDAN GORLICKI Heidelberg/Groningen

SELENE 6.6.

/

Tanztheater

PETER HINZ & JULIE PÉCARD Mannheim

RECALL 1.6.

/

Performative Installation

KOLLEKTIV WIRHABENDASNICHTGEWOLLT.PRODUKTION Mannheim

DOMINIUM TERRAE

/

Performance

INKA NEUBERT Mannheim

NEW VOICES

THE BANGALORE BUREAU
OF FUTURE INFORMATION®

Theater
SHARANYA RAMPRAKASH & SWETANSHU BORA Bangalore

IRREGULAR

/

Theaterperformance

ZOUKAK THEATER COMPANY / MAYA ZBIB & OMAR ABI AZAR Beirut

NEW VOICES

NOT TO BE

/
Video
AZADE SHAHMIRI Teheran

FESTIVALZENTRUM

/
c/o
EINRAUMHAUS

FESTIVALZENTRUM

/
c/o
EINRAUMHAUS

WARM UP

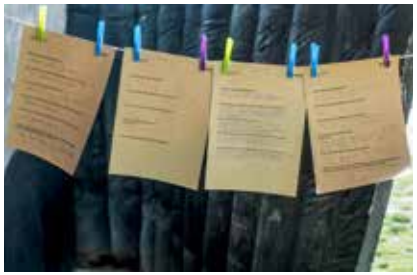
/

KONZERTE, FILME, DISKUSSIONEN, PARTY

WARM UP

/

KONZERTE, FILME, DISKUSSIONEN, PARTY



PROBEN

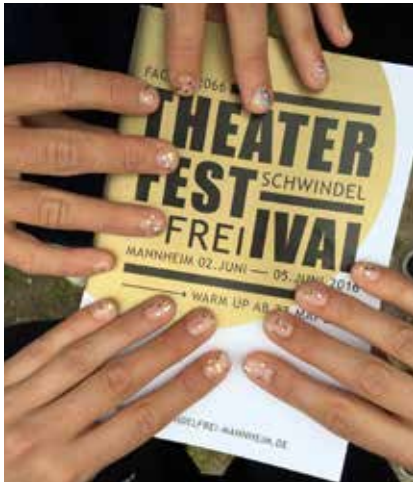
/
10 Tage vor dem
FESTIVAL

WORKSHOP

/

Begegnung & Austausch

KÜNSTLERINNEN & KÜNSTLER


THEATER
FEST
SCHWINDEL
FREI
IVAL
MANNHEIM 02. JUNI — 05. JUNI 2016

THEATER
FEST
FREI
IVAL

SEGWAY

THEATER
FEST
FREI
IVAL

IMPRESSUM

Herausgeber **STADT MANNHEIM, KULTURAMT**
Redaktion **NICOLE LIBNAU**
Mitarbeit **FRANZISKA VON PLOCKI**
Texte **DIE AUTORINNEN UND AUTOREN**
Übersetzung **KAREN WITTHUHN**
Lektorat **TEXTCARE**
Grafik **DARIA HOLME**
Druck **DRUCKCOOPERATIVE KARLSRUHE**
WWW.SCHWINDELFREI-MANNHEIM.DE
KULTURAMT.SCHWINDELFREI@MANNHEIM.DE

Gender-Hinweis: Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird in dieser Publikation zumeist auf die geschlechterneutrale Differenzierung, z.B.: Künstler/innen, verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

1. Auflage 2016 / 500 Exemplare
Stand: 11/2016 Änderungen vorbehalten

STADT MANNHEIM² Kulturamt / Baden-Württemberg Stiftung

COMMUNITY art CENTER mannheim / ALTE FEUERWACHE

FORUM / THEATER FELINA-AREAL / EIN RAUM HAUS C/O / :(tham:) / theater oliv

gustav / UNIVERSITÄT MANNHEIM / atlantis / PORT25

EIN PROJEKT DER
STADT MANNHEIM,
KULTURAMT

WWW.SCHWINDELFREI-MANNHEIM.DE

STADTMANNHEIM²

Kulturamt